

Vorab:

Während im Deutschen Stühle und Zähne wackeln, können im Italienischen Stühle „hinken“ (la sedia zoppica) und Zähne „tanzen“ (il dente balla). Jede Sprache verfügt über eigene Wortverbindungen (Kollokationen). Sich mit ihnen zu befassen, ist nicht nur einer der spannendsten Aspekte jedes Sprachvergleichs, sondern trägt vor allem in mehrsprachigen Gebieten dazu bei, einander besser zu verstehen und Fehler zu vermeiden. Das Forschungsprojekt „Kollokationen Italienisch-Deutsch“ an der Universität Innsbruck ist daher für Südtirol besonders interessant. Projektleiterin Christine Konecny wird einen Einblick in ihre Arbeit geben.

Mit den Zusammenhängen von Sprache und Altersgruppen beschäftigt sich die Sprachwissenschaftlerin Eva Neuland. Während die Jugendsprache schon lange im Fokus von Wissenschaft und Medien steht, ist die Untersuchung von Sprache im Alter ein vergleichsweise junges Forschungsfeld. Zu beiden Themen wird Eva Neuland im Frühjahr in Bozen und Brixen referieren.

Was es sonst noch an kreativen und interessanten Programmpunkten im Frühjahrsprogramm gibt, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Herzliche Grüße

Monika Obrist
Sprachstelle
im Südtiroler KULTURinstitut

Termine

- ▶ 5. Februar, 19-23 Uhr – Bozen, Filmclub

Die lange Nacht des Hörbuchs

➔ Seite 8

- ▶ 7. Februar, 14-18 Uhr – Bozen, Waltherhaus

Seminar: Wie ein historisches Sachbuch entsteht

➔ Seite 9

- ▶ 27. März, 20 Uhr – Bozen, Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann

Vortrag: Was hilft gegen „hinkende“ Stühle und „tanzende“ Zähne? Wie man im Deutschen und Italienischen die richtige Wortverbindung findet

➔ Seite 2-4

- ▶ 28.-29. März – Brixen, Cusanus Akademie

Schreibwerkstatt: Dialoge, die sitzen

➔ Seite 9

- ▶ 4. April, 14-18 Uhr – Bozen, Waltherhaus

Seminar: Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf

➔ Seite 11

- ▶ 11.-12. April – Brixen, Cusanus Akademie

Seminar: Geschichtschreiben: ein literarisches Kunsthandwerk

➔ Seite 10

- ▶ 14. April, 20 Uhr – Bozen, Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann

Vortrag: Jugend und Sprache – Ein interkultureller Vergleich

➔ Seite 5-7

- ▶ 15. April, 20 Uhr – Brixen, Cusanus Akademie

Vortrag: Sprache der Generationen – Hängt Sprache vom Alter ab?

➔ Seite 5-7

- ▶ 9.-10. Mai – Bozen, Waltherhaus

Schreibwerkstatt: Prosa schreiben – Zwischen der Lust zu fabulieren und der Kunst zu reduzieren

➔ Seite 10

- ▶ 15.-19. Juli – Bozen, Eurac

Internationaler EURALEX-Kongress: Der Nutzer im Fokus

➔ Seite 12

- ▶ 18.-19. August – Kurtinig, Haus Curtinie

Rechtschreiben – eine verloren gegangene Fähigkeit?

➔ Seite 11

___Thema

Wie man im Deutschen und Italienischen die richtige Wortverbindung findet

Im Deutschen schlägt man einen Nagel in die Wand, im Italienischen hingegen „pflanzt“ man ihn ein (*piantare un chiodo nel muro*). Jede Sprache verfügt über eine Vielzahl an solchen festen Wortverbindungen, welche in der Sprachwissenschaft als Kollokationen bezeichnet werden. Wer sie nicht kennt und wortwörtlich von einer Sprache in die andere übersetzt, kann schnell für unfreiwillige Komik sorgen oder wird nicht verstanden. Das Projekt „Kollokationen“ am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck beschäftigt sich mit solchen festen Wortverbindungen im Deutschen und Italienischen. Christine Konecny und ihr Team am Institut arbeiten derzeit auch an einem Kollokationswörterbuch für beide Sprachen. An wen sich das Buch richtet und warum es vor allem für Südtirol interessant ist, erklärt Frau Konecny im Gespräch:



Ass.-Prof. Mag. Dr. Christine Konecny

Was sind Kollokationen?

Christine Konecny: Als Kollokationen werden gebräuchliche, nicht- oder nur teildidiomatische Wortverbindungen bezeichnet, die für eine Sprache charakteristisch sind und von Sprache zu Sprache oft voneinander abweichen. Ein Beispiel ist etwa der italienische Ausdruck *la lezione salta*, der im Deutschen mit *die (Unter-)Stunde fällt aus* oder *entfällt* zu übersetzen ist, d.h. man kann nicht einfach *springen* als wörtliche Übersetzung von *saltare* verwenden, und genauso wenig wäre im Italienischen eine Verbindung mit *cadere* akzeptabel. Weitere Kollokationen sind z.B. *il caldo soffocante* – *die brütende/drückende Hitze* und *un segreto di Pulcinella* – *ein offenes Geheimnis*.

Gibt es im Italienischen und Deutschen besonders viele voneinander abweichende Kollokationen?

Zahlreiche Kollokationen wiehen im Italienischen und Deutschen in der Tat voneinander ab, vielfach auch deswegen, weil bestimmte Dinge generell anders versprachlicht werden. Während z.B. im Deutschen Wasserhähne auf- und zugeht und Vorhänge auf- und zugezogen werden, gebraucht man im Italienischen in beiden Fällen die Verben *aprire* und *chiudere*. Allerdings gibt es manchmal auch Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten, wie bei der Kollokation *seppellire il passato*, der im Deutschen dieselbe Bildlichkeit zugrunde liegt und die daher wortwörtlich mit *die Vergangenheit begraben* wiedergegeben werden kann.

Sind sich die romanischen Sprachen untereinander, also z.B. Italienisch, Französisch und Spanisch, ähnlicher als das Italienische und das Deutsche?

Da die romanischen Sprachen untereinander eine zusammengehörende Gruppe von Sprachen bilden, die sich aus dem gesprochenen Latein heraus entwickelt haben, sind sie sich vermutlich zumindest tendenziell ähnlicher, grundsätzlich verallgemeinert werden

kann das aber nicht und es gibt auch gegenteilige Beispiele. So haben wir eine Konvergenz etwa bei ital. *attizzare l'odio*, (Hass schüren) frz. *attiser la haine* und span. *atizar el odio*, während im Falle von ital. *sparecchiare la tavola* (den Tisch abräumen) die beiden anderen Sprachen abweichende Verben haben, denn im Französischen sagt man *débarrasser la table*, im Spanischen hingegen *quitar la mesa*.

Wie viele Kollokationen finden sich in dem Wörterbuch, an dem Sie und Ihre Kollegin arbeiten?

Wir sind dabei, die typischen Kollokationen zu ca. 900 Substantiven des italienischen Grundwortschatzes zu erfassen. Diese Substantive entsprechen gleichzeitig den Einträgen des Wörterbuchs. Wie viele Kollokationen genau das Buch schlussendlich umfassen wird, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, jedenfalls aber mehrere Tausend. Was die Wortarten der Bestandteile betrifft, so werden Kollokationen bestehend aus Substantiv + Verb, aus Substantiv + Adjektiv sowie aus Substantiv + Präpositionalphrase in die Einträge aufgenommen.

An wen richtet sich das Wörterbuch?

Unser Hauptzielpublikum sind fortgeschrittene Italienisch- oder Deutschlerner, die am besten eine der beiden Sprachen als Muttersprache haben oder bilingual sind, weswegen das Wörterbuch gerade für Südtiroler interessant sein dürfte. Frühestens würden wir es ab Niveau B1/B2 empfehlen, noch besser ist es dann aber ab dem Niveau C geeignet (das schon Richtung Muttersprachenniveau geht), vor allem wenn man bedenkt, dass Kollokationen auch in der Muttersprache oft falsch gebraucht werden und im Hinblick auf einen guten Stil relevant sind. Besonders könnte das Wörterbuch aber auch als Anregung für Italienisch- und Deutsch-Lehrer dienen, die ausgehend von den Wörterbuchbeispielen selbst entsprechende Übungen für ihre Schüler erstellen könnten.

Ist das Wörterbuch auch für Übersetzer geeignet?

Ja, unserer Meinung nach könnte es durchaus auch für Übersetzer geeignet sein, vor allem als zusätzliches Nachschlagewerk im Falle von Unsicherheiten oder als Hilfsmittel in der Übersetzerausbildung. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das Wörterbuch nur einen ersten Schritt zur systematischen Erfassung von Kollokationen darstellt und die Zahl der Einträge auf ca. 900 begrenzt ist, weswegen nicht alle Kollokationen darin zu finden sein werden, die Übersetzer benötigen. Außerdem arbeiten Übersetzer meist an Texten zu spezifischen, oft fachsprachlich geprägten Themen, weswegen für sie besonders Zusammenstellungen nach solchen thematischen Gesichtspunkten von Interesse wären. Wie man sieht, gibt es hier für die Zukunft jedenfalls noch ein sehr breites Feld, das

es nach und nach aufzuarbeiten gilt.

Nehmen solche festen Wortverbindungen in Lehrwerken für Deutsch oder Italienisch als Fremdsprache einen wichtigen Platz ein oder werden sie eher vernachlässigt?

Hier trifft, zumindest bisher, Letzteres zu, d.h. sie werden in Lehrbüchern eher vernachlässigt, vor allem im Hinblick auf das Italienische. Dies ist umso erstaunlicher, als es etwa im Bereich des Englischen schon seit den 80er Jahren Materialien zum Kollokationslernen und -lehren gibt und beinahe jedem Englischlerner *collocations* ein Begriff sind. Seit einigen Jahren ist die Situation allerdings im Ändern begriffen und es lässt sich nun auch für das Italienische ein regelrechter „Kollokationsboom“ verzeichnen: So sind zwischen 2009 und 2013 die vier ersten einsprachigen Kollokationswörterbücher des Italienischen erschienen. Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass den Kollokationen bald auch in Lehrwerken vermehrt Rechnung getragen wird.

Wer im Fremdsprachenunterricht Wortverbindungen in der Zielsprache vermittelt, sollte auch die Entsprechung in der Erstsprache der Lernenden kennen. Sind Lehrpersonen damit oft überfordert? In Südtirol wird die Zweitsprache ja von Muttersprachlern unterrichtet.

Vorerst möchte ich betonen, dass ich es für einen großen Vorteil halte, dass in Südtirol Italienisch und Deutsch als Schulfächer ausnahmslos von muttersprachlichen Lehrern unterrichtet werden, denn immerhin kennen diese in der Regel die korrekten Kollokationen in der Zielsprache und

können hier gesicherte Auskunft geben. Um mögliche Fehlerursachen zu erkennen, wäre es aber zweifellos gut, wenn den Lehrpersonen auch die Kollokationen in der Muttersprache der Lernenden bekannt wären, dies besonders deswegen, weil für Fehler oft so genannte Interferenzen verantwortlich sind, bei denen Versprachlichungsmodelle der Muttersprache fälschlicherweise direkt auf die Fremdsprache übertragen werden (im Sinne wortwörtlicher Übersetzungen).

In Grenzländern wie Südtirol setzen sich für feste Wortverbindungen manchmal wörtliche Übersetzungen durch. So wird beispielweise von „grünen Nummern“ oder „jungfräulichen Ölen“ gesprochen. Kann ein Kollokationswörterbuch hier Abhilfe schaffen?

Ein Kollokationswörterbuch kann hier sicherlich von Nutzen sein, allerdings wäre die Voraussetzung dafür, dass die Sprecher überhaupt Zweifel haben und in einem Kollokationswörterbuch nachschlagen. Zuerst müsste daher ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass solche Verbindungen nicht der deutschen Standardsprache angehören bzw. nur für Südtiroler verständlich sind, während Sprecher etwa aus Österreich oder Deutschland sie als seltsam empfinden oder gar nicht verstehen. Hier würde den Lehrpersonen an der Schule eine wichtige Rolle zukommen, indem sie z.B. auf besonders häufige, Südtirol-spezifische Fehler eingehen und entsprechende Übungen vorsehen könnten.

Wer sich in einem italienischen Hotel ein „letto a castello“ bestellt und dann ein Stockbett antrifft, könnte

vielleicht enttäuscht sein. Wie sehr prägen solche sprachlichen Ausdrücke auch die Bilder, die wir im Kopf haben?

Inwieweit die ursprüngliche Bildlichkeit der Verbindung bei Muttersprachlern noch bewusst präsent ist bzw. ein italienischer Muttersprachler noch ein richtiges *castello* und ein deutscher Muttersprachler bei *Stockbett* ein Stockwerk im Kopf hat, ist wahrscheinlich von Mensch zu Mensch unterschiedlich. In der Kollokationsforschung geht man aber prinzipiell davon aus bzw. konnte nachgewiesen werden, dass Muttersprachler über Kollokationen meist gar nicht mehr bewusst nachdenken und sie als etwas ganz Normales empfinden. Fremdsprachenlerner nehmen Kollokationen hingegen als besonderen Sprachgebrauch bzw. als auffällig wahr, wenn die Ausdrücke von jenen der Muttersprache abweichen. Hier prägen sie dann sicherlich auch viel mehr die Bilder, die wir uns merken, eben gerade weil diese in der Fremdsprache so besonders bzw. anders sind.

Wie kann man sich als Lerner Kollokationen leicht

einprägen? Muss es stures Auswendiglernen sein?

Nein, stures Auswendiglernen soll und muss natürlich nicht sein, und prinzipiell sollte die Freude am Entdecken von Neuem im Vordergrund stehen, wie auch immer man lernt. Eine Chance bieten hier die erwähnten, besonders plastischen Beispiele, die über konkrete Bildlichkeiten leicht einprägsam sind. Ratsam ist es auch, dass man viel liest und dabei ganz bewusst auf Kollokationen achtet. Außerdem ist uns aufgefallen, dass manchmal gewisse Muster und Wörter wiederkehren und zugleich Bestandteil mehrerer Kollokationen sind. So kommt *vergine* aufgrund seiner Mehrdeutigkeit nicht nur in *olio vergine* vor, sondern z.B. auch in *CD/DVD vergine* und *foresta vergine*. Für solche Muster kann man im Laufe der Zeit ein Gefühl entwickeln und dadurch beginnen, sich besser in die Fremdsprache hineinzu-denken und nicht mehr nur von der Muttersprache aus zu übersetzen.

Sie arbeiten auch mit Schulen zusammen. Wie wird das Thema für die Schüler aufbereitet?

Hier versuchen wir einen lockeren, spielerischen Zugang zu bieten, um so bei den Schülern Neugier zu wecken und sie für Unterschiede erst mal grundsätzlich zu sensibilisieren. Besonders viel arbeiten wir mit Bildern, indem die Schüler sowohl selbst Zeichnungen zur Bildlichkeit von Kollokationen anfertigen können, als auch indem wir ihnen schon fertige Bilder zeigen, damit sie sich die Ausdrücke so leichter einprägen können. Wichtig ist uns auch, dass wir immer einen Zusammenhang zu bereits vorhandenem Vorwissen der Schüler herstellen, z.B. durch Alltagsfloskeln, die sie schon kennen und bei denen im Deutschen und Italienischen Unterschiede bestehen, wie bei *Quanti anni hai? – Wie alt bist du?* So kommen auch Erfolgserlebnisse nicht zu kurz und wir hoffen, dadurch den Schülern die Freude am Sprachenlernen ganz allgemein und an Kollokationen im Speziellen zu vermitteln, sodass sie später von sich aus in diese Richtung weiter an ihren Sprachkompetenzen arbeiten können und es auch gerne tun.

Was hilft gegen „hinkende“ Stühle und „tanzende“ Zähne?

Wie man im Deutschen und Italienischen die richtige Wortverbindung findet

Referentin: Ass.-Prof. Mag. Dr. Christine Konecny, Universität Innsbruck

Termin: Donnerstag, 27. März 2014, 20 Uhr

Ort: Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, Armando-Diaz-Straße 8, Bozen
Eintritt frei

Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann

Das **Wörterbuch „Kollokationen Italienisch-Deutsch“** von Christine Konecny und Erica Autelli erscheint im Sommer 2014 im Buske Verlag (978-3-87548-677-3) und wird von der Stiftung Südtiroler Sparkasse gefördert. Mehr **Informationen zum Projekt „Kollokationen“** unter www.kollokationen.at. Das Projekt wird von der Südtiroler Landesregierung unterstützt.

___Thema

Sprache in der Jugend und im Alter



Prof. Dr. Eva Neuland

DIE Jugendsprache gibt es nicht, auch wenn populäre Jugendlexika diesen Eindruck erwecken. Aber es gibt besondere Sprechweisen, die typisch für das Alter von Jugendlichen sind und deshalb als Jugendsprachen bezeichnet werden. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und die mehr oder weniger bewusste Abgrenzung von der Ausdrucksweise der

„Babo“ (für Boss, Anführer) ist das deutsche Jugendwort des Jahres 2013, gekürt vom Langenscheidt Verlag. Was halten Sie von solchen Wettbewerben?

Eva Neuland: Die linguistische Jugendsprachforschung steht solchen Aktionen generell skeptisch gegenüber; die Ergebnisse sind nicht wissenschaftlich abgesichert zu Stande gekommen und daher auch nicht zuverlässig. Solche Aktionen tragen in bedenklicher Weise zur Vermarktung der Jugendsprache bei.

Unseren Erkundungen nach ist der Ausdruck ‚Babo‘ allerdings tatsächlich an manchen Schulen gebräuchlich; an anderen hingegen gänzlich unbekannt. Interessant ist in diesem Fall die Wortbildung mit einem

türkischen Stamm („baba“) und einem Suffix –o, das im Deutschen, und besonders in deutschen Jugendsprachen geläufig ist (z. B. Prolo, Aso, Macho etc.). Es handelt sich also um eine Form der Sprachmischung, die wir als ein Kennzeichen heutiger Jugendsprachen verstehen.

Es gibt eine ganze Reihe von populären Jugendwörterbüchern. Ist es aus sprachwissenschaftlicher Sicht überhaupt möglich, ein seriöses Jugendwörterbuch zu erstellen?

Ein ‚seriöses‘, d. h. ein zutreffendes und zuverlässiges Jugendwörterbuch setzt repräsentative Umfragen und wissenschaftliche Beobachtungen voraus, was im Rahmen begrenzter universitärer Einzel-

Elterngeneration können Erklärungen für das Sprachverhalten von Jugendlichen sein. Das Phänomen der Jugendsprachen lässt sich international beobachten und ist schon seit langem Gegenstand der Sprachforschung.

Der Sprachgebrauch im höheren Alter hingegen ist erst seit der Jahrtausendwende zum Forschungsfeld der Sprachwissenschaft geworden. Doch hängen Sprachgebrauch und Sprachstil wirklich stark vom Lebensalter ab? Und wenn ja, was ist denn „typisch“ für welches Alter? Welche Rolle spielt die eigene Sprachbiographie? Die Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Eva Neuland beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Altersgruppen und Sprache und kommt für zwei Vorträge nach Südtirol. Ein Gespräch vorab:

forschung kaum geleistet werden kann. Selbst in der Wuppertaler DFG-Studie mit über 1000 Jugendlichen haben wir dies nur für ca. 20 jugendsprachliche Ausdrücke leisten können. Abgesehen vom Umfang und der repräsentativen Verteilung der Stichprobe bildet aber auch der rasche Wandel im Gebrauch solcher Ausdrucksweisen ein Problem – nicht für die Forschung, doch aber für eine zeitgemäße Bestandsaufnahme solcher Ausdrucksweisen. Und nicht zuletzt bildet die Bedeutungsbeschreibung selbst ein schwieriges methodologisches Problem, da Wörterbücher im Zuge der Verallgemeinerung ihrer Aussagen häufig zu Standardisierungen (bzw. Re-Standardisierungen) greifen und

soziokulturelle Differenzen vernachlässigen müssen.

DIE Jugendsprache gibt es nicht, aber welche jugendsprachlichen Tendenzen lassen sich auch sprachübergreifend beobachten?

In bisherigen sprachvergleichenden Studien wurden oft sprachliche Besonderheiten in der Wortbildung und Wortverwendung festgestellt: darunter die Bevorzugung bestimmter Formen der Wortbildung, z. B. Verwendung von Kurzformen, Derivationen und Kompositionen. In der Lexik finden wir in verschiedenen Sprachen eine Differenzierung ähnlicher Wortfelder, z. B. typisierende Personenbezeichnungen (wie z.B. *Prolo*), Wertungsausdrücke (bes. *cool* hat sich zu einem Internationalismus entwickelt), Handlungsformen im Freizeitbereich. Auch Metaphern und Phraseme werden gern von Jugendlichen sprachübergreifend verwendet. In der Semantik lassen sich Beispiele für Bedeutungswandel, und zwar insbesondere Bedeutungserweiterung (z.B. bei *geil*, *schwul*) erkennen, in der Stilistik Formen der Hyperbolik, des Übertreibens (v.a. in Verbindung mit *mega-*), aber auch Formen von Sprachspielereien und Wortspielen. Entlehnungen und Sprachmischungen sind weitere sprachübergreifende Kennzeichen, z. B. auch in Begrüßungs- und Abschiedsformeln (mit dem türkischen *hadi*: *hadi tschüss*, *hadi ciao*, *hadi bye bye*).

Die mediale Begeisterung für Jugendsprache ist im deutschen Sprachraum sehr groß. Jugendsprache ist aber auch oft der Kritik ausgesetzt, wird als provozierend, unhöflich oder derb bewertet. Ist das international auch zu beobachten?

In vielen Ländern ist die Jugendsprache ein Medienthema, über das allerdings häufig ambivalent berichtet wird, also lobend wie tadelnd, wobei oft Entrüstung, Empörung und Tadel überwiegen.

Vielleicht wird sich aber auch gegenüber der öffentlichen Kritik am Sprachgebrauch von Jugendlichen die schon seit einiger Zeit in Westeuropa beobachtbare Tendenz durchsetzen, dass die Faszination des Themas und das öffentliche Interesse an sprachlichen Neuerungen steigen wird.

Während die Sprache von Jugendlichen schon länger im Fokus der Wissenschaft steht, ist die Sprache im Alter ein noch wenig erforschtes Gebiet. Ist das Alter weniger attraktiv als die Jugend?

In der Tat scheint der Sprachgebrauch im Alter ein weniger attraktives Gegenstandsfeld, leider auch für die bisherige sprachwissenschaftliche Forschung, die die Sprache im Alter eher als einen Abbau von Kompetenzen beschrieben hat. Dies hat sich seit einiger Zeit verändert und der Sprachstil im Alter wird genauer auf bestimmte Merkmale wie z.B. Gebrauch veralteter Lexik, Dominanz einer Vergangenheitsperspektive u.a.m. hin untersucht.

Wie stark hängt Sprache vom Alter ab?

In diesem Zusammenhang bevorzugen wir den Begriff der Sprachbiographie, womit die lebensgeschichtliche Sprachentwicklung des Individuums bezeichnet wird. Dies ist ein faszinierendes individual- wie soziolinguistisches neues Forschungsgebiet, das nicht nur biologisch weitgehend vorprogrammierte Aufbau- und Ab-

bauprozesse des Sprachgebrauchs berücksichtigt, sondern die Wirkung bestimmter Zäsuren in der Lebensgeschichte (z.B. Berufseintritt oder Spracherziehung der eigenen Kinder) sowie gesellschaftlich-historische Einflussfaktoren berücksichtigt (z.B. Migration, Kriege, aber auch politische Wenden z.B. der Perestroika oder auch der deutschen Wiedervereinigung).

In der Dialektologie sind ältere Personen beliebte Gewährspersonen, hofft man doch bei ihnen noch Wörter zu finden, die Jüngere vielleicht nicht mehr kennen. Wie sieht das in der Standardsprache aus? Gibt es Untersuchungen über den Standardwortschatz von Älteren im Vergleich zu jüngeren Menschen?

Größere Untersuchungen zum Age Grading (zur Altersschichtung) und somit zum alters-typischen Sprachgebrauch in verschiedenen Generationen gibt es im Bereich der Alterslinguistik noch nicht, doch lassen sich aus Einzelstudien Tendenzen ableiten, wie z.B. Bedeutungsunterschiede und zum Teil auch veraltete Lexik, wie sie in Wörterbüchern entsprechend markiert ist. Aber auch Bezeichnungen wie: *Einkaufsbummel*, *Rendezvous* oder gar *Stelldichein* sind heute schon generationstypisch markiert.

Mit welchen Fragen beschäftigt sich die Sprachwissenschaft, wenn es um Sprache und Alter geht? Untersuchungen zum Thema Sprache und Alter scheinen oft von einer Defizithypothese auszugehen, also der Frage nachzugehen, was ältere Menschen sprachlich oder kommunikativ noch leisten können. Tut man ihnen damit nicht Unrecht?

Die aktuelle Alterslinguistik fragt insbesondere nach den spezifischen Stilmitteln im Sprachgebrauch älterer Menschen; es geht also um Altersdifferenzen und nicht mehr um ein Altersdefizit. Ein Forschungsschwerpunkt ist neben dem Sprachgebrauch im Alter aber auch die Kommunikation mit Älteren, die z. T. durch Merkmale eines patronisierenden Sprachgebrauchs beschrieben wird. Einem solchen Sprachstil liegen oft bestimmte Erwartungen hinsichtlich eingeschränkter Fähigkeiten älte-

rer Menschen zugrunde, die deren kognitive wie sprachliche Kapazität unterschätzen können. Damit ist zugleich ein dritter neuer Forschungsbereich angesprochen, der mich selbst auch stark interessiert, und zwar das Thema der Alterskonstruktionen.

Mit Alterskonstruktionen sind Generationsstereotypen gemeint, die vornehmlich von Medien geprägt in der Alltagswelt wirksam sind. Solche Konstruktionen werden oft durch sprachliche und visuelle Mittel geschaffen. Dabei wirken sie

oftmals diskriminierend, wie auch manche Ausdrucksweisen und Redewendungen im Deutschen zeigen. Dies wird unter dem Stichwort des Ageismus, also der Altersdiskriminierung, kritisiert. Ich selbst habe eine kleine Studie zu Generationenbildern in der Werbung durchgeführt, wobei sich auch der Wandel von Generationsstereotypen in den vergangenen Jahrzehnten nachweisen lässt.

Vortrag: Jugend und Sprache – Ein interkultureller Vergleich



Referentin: Prof. Dr. Eva Neuland, Bergische Universität Wuppertal

Termin: Montag, 14. April 2014, 20 Uhr

Ort: Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, Armando-Diaz-Straße 8, Bozen
Eintritt frei

Eine gemeinsame Veranstaltung der Gesellschaft für deutsche Sprache/Zweig Bozen und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann

Vortrag: Sprache der Generationen – Hängt Sprache vom Alter ab?

Referentin: Prof. Dr. Eva Neuland, Bergische Universität Wuppertal

Termin: Dienstag, 15. April 2014, 20 Uhr

Ort: Cusanus Akademie, Seminarplatz 2, Brixen
Eintritt frei

Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Cusanus Akademie

___ Buchtipps zum Thema:

Gesellschaft für deutsche Sprache (Hg.). Sprache der Generationen. Duden Thema Deutsch, Band 12. 2012.

Jürgen Baumann, Eva Neuland (Hg.) Jugendliche als Akteure. Sprachliche und kulturelle Aneignungs- und Ausdrucksformen von Kindern und Jugendlichen. Peter Lang Verlag, 2011.

Eva Neuland. Jugendsprache: Eine Einführung. UTB, 2008.

Eva Neuland (Hg.) Jugendsprachen: mehrsprachig – kontrastiv – interkulturell. Peter Lang Verlag, 2007.

Eva Neuland (Hg.) Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Peter Lang Verlag, 2003.

Außerdem NEU auf dem Buchmarkt:

Eva Neuland, Corinna Peschel. Einführung in die Sprachdidaktik. Verlag J. B. Metzler, 2013.



„Beziehungsweise“

Hör-Kino von **19-23 Uhr**

Mittwoch, 5. Februar 2014

Filmclub Bozen, Dr.-Streiter-Gasse 8/d

Eine Veranstaltung im Rahmen der „**Bücherwelten im Waltherhaus**“

Moderation: Stefan Windegger

Eintritt frei

Wenn des Nagels geliebte Schraube mit dem Häkchen durchbrennt, kann es sich nur um ein Gedicht von Joachim Ringelnatz handeln. Unter dem Motto „Beziehungsweise“ widmet sich die lange Nacht des Hörbuchs 2014 solchen unerhörten Beziehungen und Begegnungen: Sei es die platonische Liebe der Biene Maja zu ihrem Willi, das kurze Anbandeln des Lokalwinds mit der Sturmböe oder die Freundschaft zweier ergrauter Herren, die gemeinsam am liebsten granteln. Begegnen Sie verschrobene Menschen, die Revolutionen im Schlafzimmer austragen oder der Wirtschaftskrise mit „Wampeninvestment“ trotzen. Lassen Sie sich auf eine deutsche Leidenschaft namens Nudelsalat ein und teilen Sie mit Axel Hacke das Beste aus seinem Liebesleben.

Programm:

19-20 Uhr: Sie hören Auszüge aus den Hörbüchern:

_ Gert Fröbe liest Christian Morgenstern und Erich Kästner © Kein & Aber Records 2000/2013

_ Ein Paar, ein Buch – das Hörbuch © Random House Audio 2010

_ Joachim Ringelnatz. Verzeihen Sie, wenn ich störe © Audiobuch Verlag OHG 2013

20.15-21.30 Uhr: Sie hören Auszüge aus den Hörbüchern:

_ Sławomir Mrożek. Das Leben für Anfänger © Diogenes Verlag AG 2007

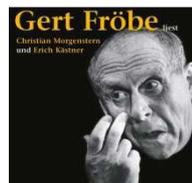
_ Matthias Brodowy. Bis es euch gefällt © ROOF Music GmbH 2013

_ Rafik Schami. Eine deutsche Leidenschaft namens Nudelsalat © Steinbach Sprechende Bücher 2012

_ Axel Hacke. Das Beste aus meinem Liebesleben © Verlag Antje Kunstmann 2011

21:45-23.00 Uhr: Sie hören die Erzählung „Gesicht“ aus dem Hörbuch:

_ Alice Munro. Zu viel Glück © Edition parlando 2009, Buchausgabe: S. Fischer Verlag GmbH



gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
 Fondazione Cassa di Risparmio
 sostenuto da



...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von:
Cusanus Akademie Brixen
Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut
Südtiroler Künstlerbund/Literatur
Verband der Volkshochschulen Südtirols

Eine Seminarreihe für alle, die gerne schreiben, lesen und sich für die Welt der Bücher interessieren.

Wie ein historisches Sachbuch entsteht

Biografien, Lebenserinnerungen und historische Sachbücher sind wichtige Dokumente der Erinnerungskultur, die über das persönliche Andenken hinaus auch für eine allgemeine Leserschaft interessant sein können. Wie entscheidet ein Verlag über Themen und Manuskripte? Was gilt es bei der Texterstellung und bei der Wiedergabe von Originalquellen zu beachten? Und wie entsteht aus dem Manuskript letztlich ein Buch? Dieses Seminar bietet einen Einblick in das Verlagswesen anhand konkreter Beispiele von Geschichtsliteratur.

Referent: Thomas Kager, Programmleiter des Raetia Verlags

Termin: Freitag, 7. Februar 2014, 14-18 Uhr

Ort: Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum

Beitrag: 35 €

Anmeldeschluss: 24. Jänner 2014

Anmeldung: Verband der Volkshochschulen, Tel. 0471-061444; info@volkshochschule.it

TeilnehmerInnen: max. 20

9

Dialoge, die sitzen

Eine Schreibwerkstatt mit Selma Mahlkecht

Egal ob es sich um ein Theaterstück, ein Kabarett, ein Drehbuch, einen Roman oder einen Erzähltext handelt, gute Dialoge verleihen Texten Spannung und machen sie lebendig. Doch wie legt man den Figuren eines Textes glaubwürdige und gelungene Worte in den Mund? Wie erzeugt man durch Dialoge Spannung? Im ersten Teil dieser Schreibwerkstatt werden Sie in das Handwerk des Dialogschreibens eingeführt und machen erste Schreibübungen. Die so entstandenen Texte werden dann in der Runde besprochen.

Referentin: Selma Mahlkecht, Autorin

Termin: Freitag, 28. März 2014, 18-21 Uhr; Samstag, 29. März 2014, 9-16 Uhr (inklusive Mittagspause)

Ort: Cusanus Akademie, Brixen

Beitrag: 100 €

Anmeldeschluss: 14. März 2014

Anmeldung: Cusanus Akademie, Tel. 0472-832203; info@cusanus.bz.it

TeilnehmerInnen: max. 12

Geschichten schreiben: ein literarisches Kunsthandwerk!

Wenn Sie Einfallsreichtum und Freude am Schreiben Ihr Eigen nennen, besitzen Sie bereits die wesentlichen Grundlagen fürs Geschichtschreiben! Das nötige Rüstzeug, um spannende, fesselnde, berührende Geschichten zu verfassen, ist Inhalt dieses Seminar-Workshops: Von der klaren Zeichnung der Protagonisten, die in einem schlüssigen Handlungsrahmen agieren, über sprachliche Mittel für einen gelungenen Spannungsaufbau bis hin zu Satzkonstruktionen und Wortwahl erarbeiten wir alle Aspekte des gelungenen Schreibens. Diese lassen wir schließlich in kleine, im Rahmen des Workshops verfasste Geschichten einfließen. Die Veranstaltung findet in einer kleinen Lesung dieser Geschichten ihren Abschluss.

Referentin: Ulrike Dubis, Graz. Gründerin und Leiterin des Textateliers Graz, Workshop- und Seminarleiterin zu diversen Aspekten des Schreibens, Autorin

Termin: Freitag, 11. April 2014, 19-21 Uhr, Samstag, 12. April 2014, 9-17 Uhr (inkl. Mittagspause)

Ort: Cusanus Akademie, Brixen

Beitrag: 85 Euro

Anmeldeschluss: 1. April 2014

Anmeldung: Cusanus Akademie, Tel. 0472-832203; info@cusanus.bz.it

TeilnehmerInnen: max. 12

Prosa schreiben – Zwischen der Lust zu fabulieren und der Kunst zu reduzieren

Eine Schreibwerkstatt mit Erika Wimmer

Wer eine Geschichte erzählen will, möchte seinen Einfällen spontan folgen und „es fließen lassen“. Aber nicht jede Geschichte ist bereits ein literarischer Text. Es gilt, einen eigenen Ton zu entwickeln und die eingesetzten Stilmittel zu reflektieren. Auf die Fabulierlust folgt die konkrete Textarbeit: das Schärfen des Themas und der Figuren, das Feilen an der Sprache und die meist notwendige Reduktion bzw. Verknappung. In diesem Prosa-schreibkurs werden Möglichkeiten der Textarbeit vermittelt und an eigenen Texten praktisch durchgespielt. Die in Bozen geborene und in Innsbruck lebende Autorin und Literaturwissenschaftlerin Erika Wimmer schreibt Prosa, Lyrik, Theaterstücke und Hörspiele. Ihr neuer Roman erscheint im Februar 2014 im Limbus Verlag.

Referentin: Erika Wimmer, Autorin und Literaturwissenschaftlerin

Termin: Freitag, 9. Mai 2014, 15-18 Uhr, Samstag, 10. Mai 2014, 9.30-12.30 und 14-17 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus, VHS-Raum, Schlernstraße 1

Beitrag: 119 €

Anmeldung: Verband der Volkshochschulen Tel. 0471-061444; info@volkshochschule.it

Anmeldeschluss: 24. April 2014

TeilnehmerInnen: max. 12

___ Weitere Seminare:

Fokus Sprache: Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf

Wer beruflich Texte schreibt, möchte gelesen und verstanden werden und vielleicht noch ein bisschen mehr damit bewirken. Das gilt für einen Geschäftsbrief, eine Produktbeschreibung oder eine Gebrauchsanweisung gleichermaßen.

In diesem Seminar lernen Sie:

- welche Fragen Sie klären sollten, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen,
- wie Sie klar und verständlich formulieren,
- welche Floskeln Sie vermeiden sollten,
- wie Sie Neugierde für Ihr Anliegen wecken können,
- welche Rolle die Gestaltung eines Textes spielt,
- welche Hilfsmittel Ihnen in Zweifelsfällen der deutschen Sprache zur Verfügung stehen,
- welche sprachlichen Besonderheiten es in Südtirol zu berücksichtigen gilt.

Anhand von Übungen werden Sie das Gelernte auch praktisch anwenden.

Referentin: Monika Obrist | Leiterin der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

Ort: Bozen | Waltherhaus, Schlernstraße 1

Termin: Freitag, 04. April 2014 | 14.00-18.00 Uhr | 1 Treffen

Beitrag: 29,- €

Anmeldung: im Verband der Volkshochschulen, Tel. 0471-061444; info@volkshochschule.it

Zielgruppe: alle, die beruflich Texte schreiben (Briefe, PR-Artikel, Produktinformationen, Gebrauchsanweisungen ...), ihren Stil verbessern und dadurch mehr erreichen möchten

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verbandes der Volkshochschulen Südtirols und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

11

Fit ins neue Schuljahr - Eine Seminarreihe für Lehrpersonen:

Rechtschreiben – eine verloren gegangene Fähigkeit?

Rechtschreiben ist wieder „in“. Doch wie soll die Schule an diese Aufgabe heute herangehen? Im Seminar wird nicht nur gezeigt, wie systematische Rechtschreibübung durchgeführt werden kann. Es wird auch Hintergrundwissen über die Basiskompetenzen vermittelt, an die man nicht sofort denkt: z. B. der Gleichgewichtssinn, das Löschen der frühkindlichen Reflexe im Nackenbereich, die feinmotorische Fähigkeit, aus dem Handgelenk zu schreiben ohne Mitbewegung von Arm, Schulter oder Zunge. Erst dann kommt die eigentliche Rechtschreibarbeit: das phonetische „Abklopfen“ der Laute, das Speichern von Wortbildern, das Herstellen von logischen Verbindungen, das Anwenden von Regeln. Das Seminar wird durchaus vergnüglich werden!

Referentin: Christina Buchner

Termin: 18. und 19. August 2014, jeweils von 9-18 Uhr

Ort: Haus Curtinie, Kurtinig

Kursleitung: Christine Tengler

TeilnehmerInnen: max. 30

Anmeldung beim Katholischen Südtiroler Lehrerbund, Tel. 0471 978293

Ein gemeinsames Seminar von KSL und Südtiroler Kulturinstitut

___Ausblick:

XVI. Internationaler EURALEX-Kongress

15.-19. Juli – Bozen, Eurac

Die EURALEX-Kongresse führen professionelle Lexikographen, Verleger, Forscher, Softwareentwickler und an Wörterbüchern Interessierte zusammen. Das Programm umfasst Plenarvorträge, Sektionen zu verschiedenen Themenbereichen, Softwaredemonstrationen, Seminare vor Kongressbeginn und themenspezifische Arbeitsgruppen, eine Buch- und Softwareausstellung und ein Freizeitprogramm für die Teilnehmer und deren Begleiter. Das Motto dieser Ausgabe des EURALEX-Kongresses lautet: Der Nutzer im Fokus.

Das Programm ist derzeit noch in Ausarbeitung. Geplant sind Veranstaltungen zu folgenden Themen:

1. Der lexikografische Prozess
2. Wörterbuchbenutzungsforschung
3. Lexikografie und Sprachtechnologien
4. Lexikografie und Korpuslinguistik
5. Zwei- und mehrsprachige Lexikografie
6. Lexikografie für Fachsprachen, Terminologie und Terminografie
7. Lexikografie und weniger verbreitete Sprachen
8. Phraseologie und Kollokationen
9. Historische Lexikografie und Etymologie
10. Lexikologische Aspekte von lexikografischer Relevanz
11. Beiträge über lexikografische und lexikologische Projekte

Mehr Informationen zur Tagung und Anmeldung unter: <http://euralex2014.eurac.edu>

Eine Veranstaltung der Europäischen Akademie in Zusammenarbeit mit der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

IMPRESSUM

Sprachstelle

im Südtiroler KULTURinstitut

Schlernstr. 1, I- 39100 Bozen
Tel: ++39 0471 313820
Fax: ++39 0471 313888
sprache@kulturinstitut.org
www.kulturinstitut.org

Mit freundlicher Unterstützung:

